

Lübeck das Amt des Syndikus innehatte. Dabei hat er vor allem auf mehreren teilweise längeren Reisen nach Österreich die Interessen der Stadt am Hofe Kaiser Friedrichs III. vertreten.

Karl Jordan

Gerhard Neumann, Lübecker Syndici des 15. Jahrhunderts in auswärtigen Diensten der Stadt, *Hansische Geschichtsblätter* 96 (1978) S. 38—46, macht an einigen Beispielen deutlich, wie Lübeck mit Hilfe seiner akademisch ausgebildeten Beamten im 15. Jh. seine Interessen am Kaiserhof, beim Reichskammergericht, auf den Reichstagen und gegenüber anderen Hansestädten wirksam vertreten konnte.

Karl Jordan

Joachim Huth, Zur Bedingtheit kirchlicher Strukturen des Mittelalters in Sachsen, *Herbergen der Christenheit* 1975/76, S. 19—47, gibt eine Übersicht der kirchlichen Gliederung des Bistums Meißen im MA und erörtert an ausgewählten Beispielen die Zusammenhänge der Archidiakonate und Archipresbyterate mit politisch-administrativen Einteilungen (Burgwarde, Supanien).

R. S.

Franz Schrader, Gestalt und Entstehung der mittelalterlichen Pfarrorganisation der Stadt Halberstadt, *Jb. für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands* 26 (1977) S. 1—52, untersucht über die Halberstädter Pfarrbezirke hinaus auch die Anfänge des Bistums Halberstadt. Die beide Themen verbindenden Überlegungen zur frühma. Straßenführung in dieser Region sind außerordentlich hypothetisch, und dasselbe gilt auch für den Vorschlag, die Martinikirche, die älteste Pfarrkirche der Stadt, als im ausgehenden 10. Jh. gegründete Kaufmannskirche anzusehen.

H. Boockmann

Dietrich Claude, Der Königshof Walbeck, *Jb. für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands* 27 (1978) S. 1—27, untersucht die Nachrichten über den als ottonische Reisestation bekannten Hof, der zunächst der Königin Adelheid als Dotalgut übereignet und 992 dem Quedlinburger Stift zur Gründung eines Nonnenklosters geschenkt wurde. Die hier besonders feierliche Begründung des Gedenkens an die kaiserliche Familie, die Wahl des Apostels Andreas als Patron (S. 14 jedoch die Annahme, daß ein solches Patrozinium in W. schon vorher bestand) sowie die Übereignung einer wertvollen Reliquie — des Hadrianschwertes — an das Kloster ließen erkennen, daß dem Kloster ein bedeutender Platz innerhalb des Reichskirchengutes zugedacht war. Unter Heinrich II., der W. öfter besucht und hier dreimal den Palmsonntag gefeiert hat, hat das Kloster die ihm offenbar zugedachten Funktionen auch erfüllt. Doch sind spätere Königsaufenthalte hier nicht nachweisbar, entsprechend dem generellen Weggang des Königtums aus dieser Region. — S. 19 wird der für das Jahr 992 nachweisbare Besitz der curtis W., der teilweise in frühen Rodungsorten liegt, kartiert.

H. Boockmann

Werner Mägdela, Zur Organisation des Warenhandels und zur Rolle des Kaufmannskapitals im späten Mittelalter. Vor allem aufgrund thüringischer Quellen, *Jb. für Wirtschaftsgeschichte* 1976, Teil 3, S. 119—139, stellt als Nebenergebnis seiner Habil.-Schrift (vgl. DA 34,669), die seit der zweiten Hälfte des 13. Jh. wachsende Bedeutung der thüringischen, insbesondere Erfurter Kaufleute dar und die Auswirkungen der sich entwickelnden Ware-Geld-Beziehungen. Lübecker Quellen bezeugen für 1290 Zusammenschlüsse von Erfurter Kaufleuten zu Handelsgesellschaften, ihre Finanzkraft und ihre Beziehungen zum Kern der Hansestädte und nach Flandern, wo die Erfurter offensichtlich als Mitglieder der deutschen Hanse auftraten. Die Beraubung von Erfurter Kaufleuten 1314 und Schuldverhältnisse (etwa 1289 des Erzbischofs von Mainz) zeugen von der Krisensituation des Adels, gegen deren Aus-